

## **DIE BEIZ \*, DER KELLNER UND MEINE MÜHE MIT DER MYSTIK**

**FRAGE.** Irgendwoher hat der türkische Kellner meiner Stammbeiz erfahren, dass ich Bücher schreibe. Und so überraschte er mich eines Abends mit der Frage: Was schreibst du? Ich war gerührt und verlegen zugleich, stammelte etwas von Lebensphilosophie, alten Weisheiten und Geschichten. Wie heisst das Buch? Ich nannte die beiden Titel und kam dabei nicht um das Wort herum, das ich gerne vermieden hätte: Mystik. Er schien leicht enttäuscht, hatte wohl etwas Spannenderes erwartet, einen Kriminalroman vielleicht. Doch dann kam er wieder in Fahrt: Mystik - wie Mike Shiva? Nein nein, überhaupt nicht! Handauflegen? Auch das nicht. Hokuspokus?, fragte er und lachte. Ich bestellte mein Bier.

**MYSTIK.** Warum schreibe ich nicht einfach Krimis? Dann könnte ich ganz locker erzählen, worum es geht, natürlich ohne die Pointe zu verraten. Oder einen tollen Liebesroman, da braucht es keine grossen Erklärungen, weil das Thema in all seinen Variationen ziemlich bekannt ist. Zur Not ginge vielleicht auch ein psychologischer Ratgeber. Aber Mystik? Damit möchte ich in meiner Stammbeiz eigentlich gar nicht in Verbindung gebracht werden, weil die einen dann an Horoskope denken, andere an faulen Zauber oder fromme Träumerei. Was der Kellner denkt, weiss ich nicht. Aber er ist seltsame Vögel unter seinen Gästen gewohnt, einer mehr oder weniger spielt wohl keine Rolle.

**KRIMI.** Übrigens ist der Krimi gar nicht so weit entfernt von der Mystik. Hier wie dort geht es um das geheimnisvolle Wechselspiel von Licht und Finsternis, um Abgründe und letzte Fragen. Und hat nicht der Religionswissenschaftler Rudolf Otto den berühmten Satz geprägt, das Heilige sei ein Geheimnis, das den Menschen ebenso fasziniere wie erschrecke? Beim Krimi ist das doch ganz ähnlich.

**LIEBE.** Aber auch mit einem Liebesroman hat die Mystik einiges gemeinsam. Sie ist genau genommen eine einzige Liebesgeschichte. Nur gilt die Liebe nicht einem einzelnen Menschen, sondern dem ganzen Dasein. Für den Theologen Matthew Fox besteht eine zentrale mystische Übung darin, sich mindestens dreimal täglich in das Leben zu verlieben. So oft verlieben sich die Menschen nicht einmal in einem Liebesroman.

**SCHNITZEL.** Ich habe dem Kellner dann eines meiner Bücher gebracht. Er freute sich, drückte mir kräftig die Hand und legte das Buch zwischen Biergläsern und Kaffeetassen auf den Tresen. Er hatte viel zu tun, und bevor er noch etwas sagen konnte, rief ihn die Klingel zum Küchenlift, wo er Teller mit Schnitzel und Frites holen musste. Beim nächsten Besuch, zwei Wochen später, dankte er mir noch einmal und versprach, er werde das Buch bald lesen. Unterdessen sind einige Monate verstrichen. Er sagt nichts mehr zum Buch. Und ich frage nicht danach. Lieber rede ich mit ihm über das Wetter.

© Lorenz Marti / reformiert. 2009

\* „Beiz“ ist das schweizerdeutsche Wort für Kneipe